

# Fünf Thesen aus dem Homeoffice



## Carmelia Maissen

Gemeindepräsidentin Ilanz/Glion,  
Vorstandsmitglied Schweizerischer Gemeindeverband SGV

Seit ich weiss, bin ich mit dem Thema Regionalentwicklung konfrontiert. Als Tochter eines Regionalentwicklers der ersten Generation habe ich in den Achtzigerjahren Begriffe wie Ausgleich zwischen Stadt und Land und dezentrale Besiedlung aufgeschnappt oder von der Hoffnung gehört, dass dank moderner Technik Heimarbeitsplätze im Berggebiet entstehen sollen. Heute nennt sich Selbiges Homeoffice. Und das Berggebiet hiess im Verlauf der Zeit alpine Brache, potenzialarmer Raum oder strukturschwaches Gebiet. Gemeint war immer dasselbe – nämlich ein Raum, der gemessen an einem aus einer gesellschaftlichen und historischen Konvention entstandenen Standard ökonomisch offenbar nicht genügend leistungsfähig ist.

Im selben Zeitverlauf habe ich den Berg in Richtung Tal verlassen, mich ihm über die Forschung und Geschichte, aber auch über die Praxis als Regionalentwicklerin wieder angenähert. Und heute als Gemeindepräsidentin zum einen ist mir die Regionalentwicklung eines der Instrumente, um die neue Grossgemeinde Ilanz/Glion voranzubringen und die Gemeinde darin als Treiberin und Mitgestalterin zu stärken. Als Grossrätin zum anderen bin ich Teil der Diskussion um die übergeordneten, kantonalen Stossrichtungen in der Regionalentwicklung.

Aber was bringt ein Rückblick in die Historie in einem Thema, das sich eigentlich Fortschritt und Innovation auf die Fahne schreibt? In einem Buch, das sich der Zukunft widmen möchte? Allein, Regionalentwicklung ist ein sehr dynamisches und vom jeweiligen Zeitgeist geprägtes Thema. Die Knackpunkte halten sich dennoch mit erstaunlicher Hartnäckigkeit, gleichsam wie der Mythos der stu-

**« Wir sollten neu über die Rolle und Funktionsweise von Widerstandsfähigkeit nachdenken, und inwiefern sie mehr zu sein hat als die aus der Wettbewerbsfähigkeit abgeleitete Wachstumskurve. »**

ren Bündner Köpfe. Folgende fünf Thesen sollen zur Diskussion um die Zukunft der künftigen Neuen Regionalpolitik (NRP) beitragen:

### **These 1: Regionalentwicklung ist ein kopflastiges Business**

Es ist nicht ein diffuses Kollektiv, das Ideen entwickelt oder NRP-Projekte umsetzt, sondern einzelne Köpfe, die Feuer gefangen haben für ein Thema und der «alpinen Brache» zum Trotz genau dort einen Nährboden sehen. Es ist hinzunehmen, dass in solchen Köpfen manchmal das Gegenteil von partizipativ breit abgestützten und sorgfältig ausgearbeiteten Vorhaben entsteht. Ebenso, dass Projekte einzig und allein von der Energie dieser Menschen abhängen, allein dank ihnen entstehen, aber auch wegen ihnen scheitern können. Dies gilt auch für die Kümmerer der Regionalentwicklung vor Ort. Ob ein Regionalmanagement erfolgreich ist und einen Beitrag zur Entwicklung einer Region leisten kann, hängt viel von der Person ab, die diese Aufgabe erfüllt. Diese doppelte Kopflastigkeit ist aber nicht als Last, sondern als Türöffner zu einer Sichtweise zu betrachten, welche die menschliche Ressource als Startkapital ins Zentrum rückt.

### **These 2: Der Sog der Stadt und die Freiheit der Berge**

Dass Menschen aus den Bergen und dem ländlichen Raum in die Stadt abwandern, ist ein Phänomen, das es seit jeher gibt. Die urbane Dichte an Menschen, Wissen, Geld und Möglichkeiten wird ihre Sogwirkung auch in Zukunft haben. Die hohe Komplexität und Organisiertheit einer Stadt bedeutet aber auch wenig Entfaltungsmöglichkeiten ausserhalb des Privaten. Hier liegt für den ländlichen Raum eine Chance, dessen Strukturen meist auf einem niedrigeren Grad organisiert und weniger professionalisiert sind. Dieser vermeintliche Mangel kann zur Opportunität für Menschen mit Ideen werden.

### **These 3: Wettbewerbsfähigkeit ist Widerstandsfähigkeit**

Die NRP beruht auf der Exportbasistheorie, die besagt, dass nur Unternehmen, die Güter und Dienstleistungen ausserhalb der Region absetzen, zum Wachstum einer Region beitragen. Die Praxis zeigt, dass dieses Modell als Grundprinzip nicht nur äusserst anspruchsvoll ist, da in Projekten schwer umsetzbar, sondern dass viele Regionen gar nicht nach diesem Modell funktionieren. Und spätestens seit der Corona-Krise, als globalisierte Lieferketten zum grossen Stolperstein wurden, und der Absatz an lokalen Produkten in die Höhe schnellte, sollten wir neu über die Rolle und Funktionsweise von Widerstandsfähigkeit nachdenken, und inwiefern sie mehr zu sein hat als die aus der Wettbewerbsfähigkeit abgeleitete Wachstumskurve.

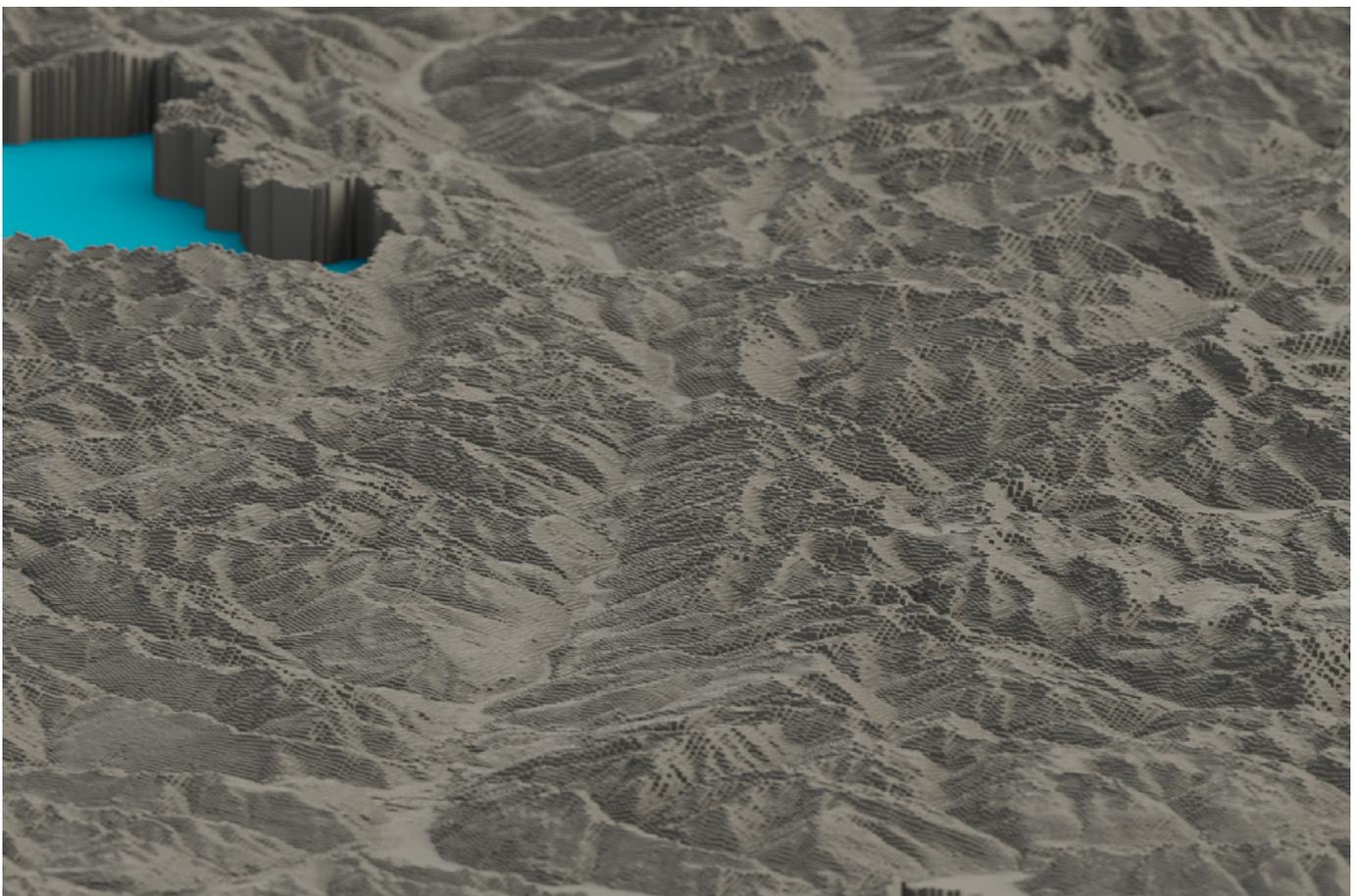
### **These 4: Neue Modelle für die Stadt-Land-Beziehung**

Das Verhältnis zwischen Staat und Einwohnerin hinkt in vielen Bereichen dem modernen Leben hintennach. Die Menschen sind mobil, wohnen und arbeiten an mehreren Orten, fühlen sich in verschiedenen Gemeinden zu Hause oder wünschten sich ein gleichwertiges Leben in der Stadt und auf dem Land. Der Staat aber verlangt Eindeutigkeit, einen Wohnkanton, eine Wohngemeinde. Doch was wäre, wenn der Wochenaufenthalter in zwei Kan-

tonen Steuern zahlen würde, die Familie ihre Kinder im Winter in den Bergen, im Sommer in der Stadt in die Schule schicken täte? Modelle wie diese sind eine Provokation für den Schweizer Föderalismus und das Subsidiaritätsprinzip, zwei tragende Säulen der Schweizer Demokratie. Fragen nach Gerechtigkeit, Handhabung und Organisation folgen auf den Fuss. Aber könnten solche Möglichkeiten zu einer neuen Sichtweise auf das Zusammenspiel von Stadt und Land führen?

### **Tesa 5: Mintga medaglia ha duas varts**

La promoziun dil romontsch ei ual vidlunder da far in niev pass e da volver sil tgau siu focus. Dity seconcentrava ella cun ses mieds ed instruments sil territori romontsch enteifer il Grischun. Uss ha ella scuvier il potenzial dalla romontschia ella bassa, leu nua che biars romontschs ein emigrai muort scolaziun e professiun. E nua ch'els han ussa famiglia e vulan dar vinavon lur identitat. Quella midada da perspectiva ha effectua ch'ins vesa buca sulet mo la digren dalla romontschia, mobein era il potenzial en in territori al qual ins ha tochen dacheudenvi dau pauc'attenziun. Volver la medaglia fa scuvierer novas ressursas, era novas nischas e promova innovaziun denter secturs.



Blick von Chur auf die Surselva